



Bilder des Inneren der evangelischen Ulmer Garnisonkirche (heute Pauluskirche)

(StadtA Ulm, G 7/2.1)

Das Foto aus dem Jahre 1910 zeigt den Blick auf den Altar. Durch das Kolossalbild des gekreuzigten Christus von Professor Adolf Hölzel an der Stirnseite über dem Altar sollte der Soldat, „*der vor diesem das Tiefste erschütternden Gekreuzigten seinen Fahneid geleistet*“ (Fischer) hatte, erinnert werden an Leiden, Tod und Opferbereitschaft.

Martin Luthers Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, ursprünglich gedacht als Kampflied gegen die Katholiken, endet mit den Zeilen: „Das Reich muss uns doch bleiben.“ Der Wahlspruch der Ludwigsburger Garnisonkirche war der Konfirmationsspruch König Wilhelms II.: „Sei getreu bis in den Tod“.

Beide Sätze bekamen mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs eine ganz neue Aktualität, wobei Luthers „Reich“ mehr als das weltliche Kaiserreich verstanden wurde als das von Luther gemeinte Reich Gottes.

Das zweite Foto zeigt deutlich den das Deckengewölbe tragenden Bogen aus Eisenbeton, der es ermöglicht, ohne Zwischensäulen den ganzen Innenraum zu überspannen. Damit haben alle Besucher von allen Plätzen aus freie Sicht auf Altar und Kanzel. Die damalige Bestuhlung in langen einheitlichen Reihen spiegelt den militärischen Charakter der Kirche wider. Die Verwendung von Beton als Baustoff ist auch verstanden worden als Referenz an die Ulmer Pioniere des Zementbaus, die Gebrüder Leube (Firma gegründet 1838) und Schwenk (gegründet 1847).

Allerdings stieß der Bau der Garnisonkirche in weiten Kreisen auch auf eindeutige Ablehnung. Der Schwarzwälder Bote veröffentlichte am 16. November 1910 den Artikel eines „*kunstverständigen*“ Lesers, der den Bau als einen „*ein empfindsames, geschultes Auge beleidigendes Werk*“ nennt und dies auch ausführlich begründet. Auch bemängelt er, dass die Vertreter der Ulmer Militärgemeinde die Baupläne nicht hätten einsehen dürfen und ihnen das angefertigte Modell erst bei der Grundsteinlegung gezeigt worden sei.